

Sie hat sich ins Leben zurückgekämpft

Durch Krebs verlor sie ihr Augenlicht und beinahe ihr Leben. Heute führt Siril Wallimann fast ein Leben wie andere junge Frauen.

Marion Wannemacher

Die Sonne strahlt vom Himmel herab. Einträchtig laufen Siril Wallimann und ihre Mutter am Wichelsee entlang. Die junge, attraktive Frau hat sich bei ihr am Arm eingehängt. Velofahrer, Reiter und Spaziergänger kommen ihnen entgegen. Die meisten bemerken höchstens auf den zweiten Blick, dass Siril blind ist. Begeistert erzählt die 25-Jährige von ihren Hobbys: «Neuerdings spiele ich Ukulele, mittlerweile auch wieder Klavier. Und ich lerne mit meinem Freund Jeffrey das Klettern.» Auf den Einwand, dass sie fürs Klettern wohl viel Vertrauen brauche, lacht sie und entgegnet verschmitzt: «Jeffrey umgekehrt genauso, wenn ich ihn sichere.»

Siril ist eine ganz normale junge Frau mit Träumen, Wünschen und Lebensplänen. Im Moment studiert die Alpnacherin Psychologie im siebten Semester an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Eigentlich wohnt sie dort in einer WG. Wegen Corona lebt sie wie so viele Studenten wieder daheim bei den Eltern. Ihre nächsten Ziele sind, ein Thema für ihre Bachelor-Arbeit im kommenden Jahr zu finden und sich um ihr bevorstehendes Praktikum im Appenzell zu kümmern. Siril Wallimann wird dort eine Wohnung brauchen, sie muss die Wege zum Arbeitsplatz trainieren und sich in der neuen Umgebung zurechtfinden.

Laptop mit Sprachsystem hilft, reicht aber nicht

Viele alltägliche Aufgaben im Studium sind für sie eine Herausforderung, für welche sie wesentlich mehr Zeit aufwenden muss als ihre sehenden Kommilitonen. Alle Studien-Unterlagen müssen erst einer Institu-



Siril Wallimann aus Alpnach erholt sich gern am Wichelsee.

Marion Wannemacher (Alpnach, 1. März 2021)

tion zugeschickt werden, die diese so ins Word überträgt und konvertiert, dass der Laptop mit Sprachsystem sie vorlesen kann. «Oft bin ich aber auf meine Mitstudenten angewiesen, die mir Grafiken, Statistiken und Bilder beschreiben», erzählt Siril.

«Könnten wir bitte den Fokus nicht auf die Vergangenheit legen», hat sie im Vorgespräch gebeten. Denn Siril lebt im Hier und Jetzt. Ihre Geschichte bewegte damals 2017 auch ihre Kirchengemeinde in Alpnach, die mit der jungen Frau mitgelitten, -gefiebert und für sie Geld gesammelt hatte. Was war passiert? Als Kind hatte Siril Wallimann ihren Augenkrebs besiegt und konnte trotz Verlust eines Auges eine glückliche Kindheit und Teenagerzeit erleben. 15 Jahre, nachdem Siril Wallimann

«Ich möchte weiter auf das Ziel hinarbeiten, bald wieder sehen zu können.»

Siril Wallimann
Alpnach

vom Retinoblastom geheilt wurde, machte sich der Augenkrebs erneut bemerkbar. Innerhalb einer Woche erblindete die damals 20-Jährige. Lange wussten ihre Augenärzte nicht, worunter sie litt, und machten ihr zunächst gar Hoffnung, dass ihr Sehvermögen innert Monaten zurückkehren würde.

Augenkrebs begann nach 15 Jahren im Fuss

Erst ein Rheumatologe, der ihr einen tischtennisballgrossen Lymphknoten in der Leistengegend entfernte, stellte die Diagnose: Retinoblastom. «Ich bin die einzige Person weltweit, bei der der Augenkrebs im Fuss begann», erzählt sie heute. Ihre gesamte rechte Seite war damals vom Krebs befallen. «Ich war aber vor allem mit Fragen be-

fasst, ob ich je wieder sehen können würde, für alles andere hatte ich gar keine Kapazitäten», ist sie sich im Nachhinein bewusst. Die Erkenntnis darüber, dass ihr die Erblindung paradoxerweise das Leben gerettet hatte, habe die Wende in ihrer schweren Krankheit gebracht. Das sei ihr rückblickend klar. Deshalb hardert sie auch nicht mit ihrem schweren Schicksal. Nach schwersten Chemotherapien, einer Stammzellen-Transplantation und Bestrahlungen verschwanden alle Krebszellen. «Es war wie ein Wunder», findet Siril heute noch. Unterstützt haben sie nicht nur die Eltern, Freund Jeffrey («mein Fels in der Brandung»), Freunde, Verwandte, Menschen aus ihrer Gemeinde und Richard Brücker, der damalige Rektor des Berufs-

und Weiterbildungszentrums, an dem sie ihre Matura absolvierte. Ihr half vor allem ihre Einstellung nach ihrem Lebensmotto, ein Zitat von Bertolt Brecht: Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren. Den damaligen Traum, mit einem selbst renovierten bunten VW-Bus rund um die Welt zu fahren, hat Siril Wallimann zwar nicht begraben, aber mittlerweile fand sie andere Prioritäten. «Damals wurde ich getragen von meiner Familie, meinem Freund, der Kirche in Alpnach. So viele Leute haben mir so viel Kraft gegeben. Ich studiere Psychologie, um anderen zu helfen, der Gesellschaft etwas zurückzugeben.»

Sie gibt das Ziel nicht auf, wieder sehen zu können

Und wer jetzt meint, Siril habe aufgegeben, je wieder sehen zu können, hat weit gefehlt. Auf ihrer Website informiert sie über ihre Aussichten und Hoffnungen. Viele Menschen unterstützen sie auf ihrem Weg, zum Beispiel mit Spenden. Für eine Operation wird sie viel Geld brauchen. Ihre Augenärzte in Lausanne und Luzern sowie andere Fachleute halten sich für sie auf dem Laufenden über die Möglichkeiten von Retina-Chips zu einem späteren Zeitpunkt oder Protein-Therapien zum Aufbau von Rezeptoren.

Einer ihrer Augenärzte habe sie bereits für eine Studie angemeldet. «Ich wurde nicht angenommen, weil ich nicht alle Kriterien erfüllte», erzählt sie sachlich. Kein Grund zur Entmutigung: «Vielleicht gibt es wieder eine andere Option. Ich möchte weiter auf das Ziel hinarbeiten, bald wieder sehen zu können», sagt sie. Wer zweifelt, dass sie nicht alles daran setzen wird, das zu erreichen?

Diebestour quer durch die Zentralschweiz

Vom Buchsbaum bis zum E-Bike: Ein Obwaldner ist vom Nidwaldner Kantonsgericht wegen gewerbsmässigem Diebstahl verurteilt worden.

Gleich 14 Privatkläger machen im Rahmen dieser Gerichtsverhandlung ihre Ansprüche geltend. Die allermeisten davon sind Verkaufsgeschäfte, die Opfer des heute 40-jährigen Obwaldners wurden. Er musste sich am Mittwoch vor dem Kantonsgericht Nidwalden verantworten. Vorgeworfen werden ihm 25 Diebstähle, begangen in den Jahren 2018 und 2019. Zusammengezählt hatte das Diebesgut gemäss der 26-seitigen Anklageschrift einen Wert von knapp 100 000 Franken.

Der Mann habe das Gestohlene dann jeweils gleich selber verwendet (darunter Rindsfilet, Rotwein, Schwarzwäldertorte und auch ein Buchsbaum), zu einem tieferen Preis weiterverkauft oder zumindest versucht, dies zu tun (darunter Bohrmaschinen, Kettensägen, Elektrovelos sowie eine Waschmaschine). Vor dem dreiköpfigen Kan-

tonsgericht zeigte sich der Mann – dessen äusseres Erscheinungsbild bis auf einige Tätowierungen, die unter dem Ärmel des mit weissen Blumen bedruckten dunklen Hemdes hervorblitzten, nicht sonderlich an die Klischeevorstellung eines Profikriminellen erinnerte – vollkommen geständig. Mit einem knappen «Ja» bestätigte er dem vorsitzenden Richter jeweils, den vorgelesenen Tathergang eines Delikts zu anerkennen. Im Vorfeld hatten er und sein Verteidiger sich mit der Staatsanwaltschaft bereits auf ein Strafmass geeinigt, weshalb die Verhandlung im sogenannten abgekürzten Verfahren durchgeführt werden konnte.

So bestritt der Beschuldigte auch nicht, dass er Ende 2018 das Glasi-Pub in Hergiswil mit Eiern beworfen und dessen Türschlösser mit Leim befüllt hatte, sodass diese unbrauchbar wur-

den. Ebenso unbestritten war, dass sich der Obwaldner in einem Warenhaus in Sursee Spielzeug aneignete, ohne dafür zu bezahlen. Dabei griff er auf Lego-Technic-Sätze zurück, die Preise im dreistelligen Bereich aufwiesen. Und auch der Kanton Zug blieb nicht vor dem Mann verschont. Im Einkaufszentrum Zugerland in Steinhausen liess er mehrmals Handwerks- und Haushaltsgeräte mitgehen.

Während Diebstahl verunfallte er mit dem Auto

Bei seinen Diebestouren liess sich der gelernte Baggerfahrer, der zwischenzeitlich in Luzern wohnte und heute bereits vorzeitig seine Haftstrafen in einem Luzerner Gefängnis verbüsst, bisweilen auch von Komplizen begleiten. In einer Zweierkonstellation traf es dann beispielsweise einen Fahrradhändler in

Sarnen. Dort zertrümmerte der Beschuldigte gemäss Anklageschrift «mit einem Stein oder Hammer die Scheibe der Haupteingangstüre». Danach nahm sich das Duo zwei Bikes, verlor sie in einem Auto und brachte sie in ihre Hotelzimmer in Hergiswil. Danach ging es zurück nach Sarnen, um im Laden noch einige Veloteile und Bargeld zu entwenden. Die neuerliche Rückfahrt nach Hergiswil verlief dann allerdings nicht wunschgemäss. Der angeklagte Mann erlitt am Steuer einen epileptischen Anfall und verursachte einen Unfall.

Für sein umfangreiches Portfolio an Gesetzesbrüchen – mit dabei sind auch Tötlichkeiten, zahlreiche Verkehrs- und Drogendelikte (bisweilen in Kombination) sowie eine Widerhandlung gegen das Waffengesetz – beantragte die Obwaldner Staatsanwältin eine Freiheits-

strafe von vier Jahren sowie eine Busse von 2800 Franken. Zudem müsste der Beschuldigte den geschädigten Firmen und Privatleuten bislang insgesamt rund 47 000 Franken zurückzahlen und die Verfahrenskosten von 35 000 Franken übernehmen. Weitere Forderungen könnten noch auf ihn zukommen. Diese Beträge müsste der mittlerweile vermögens- und fast einkommenslose Obwaldner jedoch erst dann bezahlen, wenn er wieder einmal zu Geld kommen würde.

Doppelte Deliktsumme vor Obwaldner Gericht

Von der Luzerner Justiz wurde der Mann bereits im vergangenen Jahr zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Weitere Konsequenzen für seine laxen Definition von Eigentum drohen dem mehrfach vorbestraften Obwaldner in seinem Heimatkan-

ton. Dort sieht er sich mit einer Anklage konfrontiert, bei der 23 Privatkläger im Spiel sind und es um eine Deliktsumme von über 200 000 Franken geht. Die entsprechenden Diebstähle soll der Mann in den Jahren 2015 bis 2017 in Obwalden, Nidwalden und Luzern begangen haben.

Die geforderte Strafe der Obwaldner Staatsanwaltschaft fällt entsprechend höher aus: sechs Jahre Freiheitsentzug sowie eine ambulante Therapie. Zudem bestehen Forderungen der Geschädigten von total über 120 000 Franken sowie Untersuchungskosten von knapp 90 000 Franken, die je nach Verhandlungsausgang ebenfalls zu Lasten des Beschuldigten gehen würden. Wie sich dieser gestaltet, wird sich in den kommenden Wochen zeigen.

Lucien Rahm